

Stelleninserat: Das ist jetzt aber eine unnötige Ausgabe

Ich habe die Stellenausschreibung im «St. Galler Tagblatt» gelesen. Gesucht wird in diesem Inserat jemand für die Leitung der Dienststelle Schule und Musik, das ehemalige Schulamt.

Das offizielle Logo der Stadt fehlte aber, und der Text des Inserates wies auf ein privates Personalbüro als Auftraggeber und Kontaktstelle hin. Das hat mich doch sehr befremdet. Ich überprüfte den Internetauftritt der Stadt und sah, dass diese ein eigenes Personalbüro, das Personalamt, führt und dass die in der Zeitung ausgeschriebene Stelle dort nicht aufgeschaltet wurde.

Ich frage mich als Steuerzahlerin, was die Gründe dafür sind, dass in diesem Fall zusätzlich Geld für ein privates Personalbüro ausgegeben wird. Gerade wenn die Stadt ein Eigenes führt. Die Stelle auf dem stadteigenen Portal auszu-schreiben, statt einen externen Betrieb dafür anzustellen, gäbe bestimmt einen rechten «Batzen» für die Schule, sodass man den Sparstift dort dann weniger stark ansetzen müsste.

Und: Identifikation und ein wenig Stolz auf die Stadt dürfte auch in einem Stelleninserat sichtbar sein.

Evelyn Bischof, St. Gallen

schon abgefahren

Gut wird) setzt hingegen auf Empathie und Tiefe. Langsamkeit und Bewusstheit sind ein Qualitätskriterium. Da braucht es keinen 5G-Standard, da genügt Achtsamkeit vollauf. Individuell habe ich noch die

Wahl, ob ich auf die neue Technologie einsteigen will, kollektiv jedoch ist der Zug wohl schon abgefahren.

Raffaele Ferdinando Schacher,
Rorschach

Die etwas andere Ausstellung

Weihnachten Menschen mit einer Beeinträchtigung stehen hinter der Weihnachtsausstellung, die in der Raiffeisenbank St. Gallen stattfindet. Die Bank stellt ihre Kundenzone der Stiftung Förderraum zur Verfügung, die neben Tagesstätten oder Wohngruppen auch Arbeitsbereiche wie zum Beispiel das Hotel Dom in St. Gallen betreibt. Die Weihnachtsausstellung findet bis am 3. Januar statt und ist zu den Öffnungszeiten der Bank zugänglich.

An der Weihnachtsausstellung gibt es gemäss Mitteilung kulinarische Produkte wie Weihnachtsguetzli, Kräutersalz, Öl oder Sirup sowie Christbaumschmuck oder Weihnachtskarten. Alle Produkte wurden von Menschen gefertigt, die in einer betreuten Wohngruppe leben, die eine Tagesstätte besuchen oder in einem Arbeitsbereich der Stiftung Förderraum tätig sind.

An der Ausstellung werden zudem drei Menschen in Bild und Text vorgestellt. Unter ihnen ist ein 32-jähriger Mann aus dem Puschlav, der nach einer schwierigen Jugend im Hotel Dom eine Stelle fand und heute im Bereich «Haus und Garten» arbeitet. (pd/ren)